



Gescher

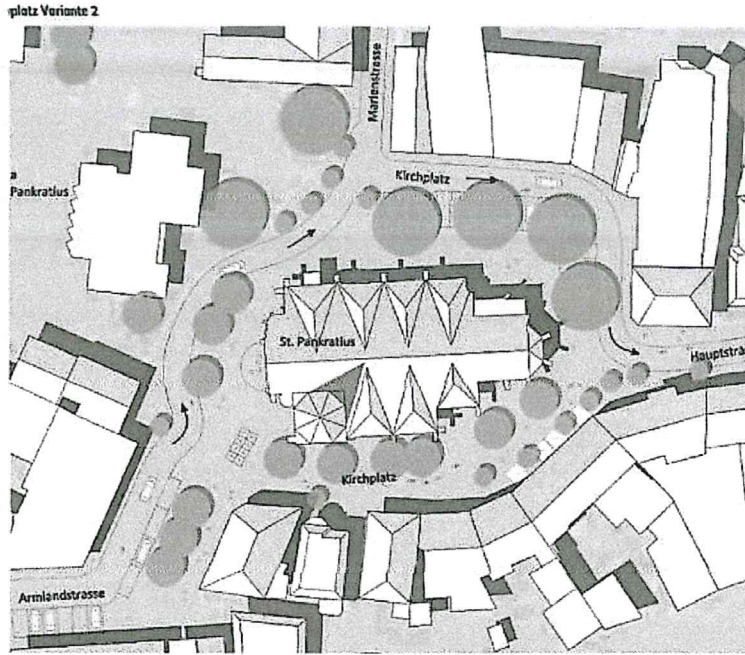
ISEK stellt Weichen für städtebauliche Entwicklung bis 2030

Konzept zielt auf Fördermittel

Von Jürgen Schroer

GESCHER. Visionen von Gescher im Jahr 2030 wehten durch den Ratssaal, als im Bauausschuss der ISEK-Abschluss vorgelegt wurde. Das etwas sperrige Zauberwort heißt Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept. Es legt ein sogenanntes Stadtumbaugebiet fest und beinhaltet 27 Einzelmaßnahmen, die Gescher stärken und attraktiver machen sollen. Quer durch alle Fraktionen gab es Zustimmung für das mit breiter Bürgerbeteiligung erarbeitete Konzept. „Es ist unsere Eintrittskarte in die Städtebauförderung“, betonte Fachbereichsleiter Uwe Wißmann. Die Verwaltung wurde beauftragt, schon für 2019 erste Fördermittel bei der Bezirksregierung zu beantragen.

Bauausschuss-Vorsitzender Günter Schültingkemper (CDU) freute sich: „Dieses Konzept trägt die Handschrift der Gescheraner Bevölkerung.“ In zwei Foren hatten die Bürger ihre Vorschläge und Ideen eingebracht. Unter Federführung des Büros pesch partner ist daraus ein Gesamtkonzept entwickelt worden, das im nächsten Jahrzehnt als strategisches Planungs- und Steuerungsinstrument dienen soll. Das bezieht sich auf die Innenstadt, den nördlich angrenzenden Friedhof und das Berkeltal. Hinzugekom-



Zwei verschiedene Varianten haben die Planer für Umfeld der Pankratiuskirche erarbeitet. Bei dem hier dargestellten Konzept würde die Fläche südlich der Kirche für den Autoverkehr gesperrt. Quelle: Büro pesch partner

men ist das Schulzentrum am Borkener Damm, wie Jacqueline Thate vom Büro pesch partner erläuterte.

Die ersten Projekte sollen möglichst schon 2019 umgesetzt werden. Dabei handelt es sich um die Entwicklung grundlegender Konzepte für Berkeltal, Radverkehr, Spiel-

orte, die Gestaltung des öffentlichen Raums und die Installation eines Besucherleitsystems. Für den städtischen Anteil sollen 155 000 Euro im nächsten Haushalt eingeplant werden.

Insgesamt enthält die Projektabelle 27 Maßnahmen in fünf Handlungsfeldern.

Die Gesamtinvestitionen addieren sich auf über zwölf Millionen Euro, wobei das Fördervolumen mit knapp 8,3 Millionen Euro veranschlagt wird. Zu den dicksten Brocken, die kurzfristig (bis 2021) angegangen werden sollen, zählen die Umgestaltung des Kirchplatzes

und des südlichen Rathausumfeldes, die Sanierung des Berkeltals und die Umgestaltung des westlichen Innenstadteingangs. Auch die Aufwertung des Theater- und Konzertsaals mit einer 90-prozentigen Förderung steht auf der Agenda.

Hinzu kommen vielfältige weitere Ansätze wie eine Baulückenschließung in der City, die Modernisierung des Hörnemann-Hauses, die Installation eines City-Managements oder Ziele, die in privater Trägerschaft zu realisieren sind. Dazu zählen die Aufwertung der Glockengießerei oder die Sanierung des Baudenkmals am Wurstaufholer-Denkmal.

„Das ist ein Musterbeispiel für Gemeinschaftsarbeit zum Wohle unserer Stadt“, meinte Dominikus Bartusch (CDU). Als „sehr positiv“ bewertete auch Klaus Schönebeck (SPD) den gesamten Prozess. Die Hauptsache sei, jetzt in die Förderung reinzukommen. Als „schlüssig“ bezeichnet Werner Bönning (UWG) das Papier. Er verwies darauf, dass frühere Konzepte in der Schublade verschwunden seien. Das dürfe mit dem ISEK nicht geschehen, es müsse in den nächsten Jahren Schritt für Schritt umgesetzt werden. Günter Effkemann (Grüne) regte an, vor einer Umgestaltung der Hofstraße als Zwischenlösung eine Querungshilfe zu installieren.

Quelle

Verlag
Publikation
Ausgabe
Datum
Seite

: Allgemeine Zeitung
: Gescherer Zeitung
: Nr. 221
: Samstag, den 22. September 2018
: Nr. 25